

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließl. des „Instruierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärtsige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.
63. Jahrgang.

Nr 255.

Donnerstag, den 2. November

1916.

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der stellvertretenden Generalkommandos XII. und XIX. vom 30. September 1916 in Nr. 228 der Sächsischen Staatszeitung vom 30. September 1916 über die **Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen** wird folgendes bemerkt und angeordnet:

A. Zwangsweise Ablieferung.

Bestimmungen für alle Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierauschänke aller Art), für **Vereine und Gesellschaften, Kasinos und Kantinen.**

1.

Von der Bekanntmachung werden betroffen:

sämtliche aus Zinn bestehende Deckel von Biergläsern und Bierkrügen, einschließlich der dazugehörigen Scharniere.

Unter Zinn im Sinne der Bekanntmachung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

2.

Ausgenommen von den Bestimmungen der Bekanntmachung sind Deckel und Scharniere von zinnernen Krügen und Pokalen sowie Ränder, Einfassungen und Scharniere aus Zinn, sofern die dazugehörigen Deckel nicht aus Zinn bestehen.

Gegenstände, für die ein **funksgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert** geltend gemacht wird, können von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung befreit werden. Entsprechende Anträge sind an die mit der Durchführung beauftragte Behörde (vergl. unter 3) zu richten. **Diese Gegenstände unterliegen jedoch ebenfalls der Meldepflicht** (vergl. Ziffer 4).

Andenkenwert entbehrt nicht von der Beschlagnahme und Enteignung.

3.

Mit der selbständigen Durchführung der Bekanntmachung wird gemäß § 7 Abs. 4 daselbst in der Stadt Aue der Stadtrat beauftragt.

Für alle übrigen Gemeinden sowie die Gutsbezirke ist der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die mit der Durchführung beauftragte Behörde.

4.

In der Zeit vom **1. bis spätestens mit 6. November 1916** sind die vorhandenen **Zinnbestände** mittels der vorgeschriebenen Vordrucke **bei der Gemeinde** (Stadtrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) des Ortes, in dem sich der Gewerbebetrieb befindet, **anzumelden**.

Die Meldebögen sind bei den bezeichneten Gemeindebehörden zu entnehmen.

5.

Die Meldebögen sind von den Gemeindebehörden bis zum 9. November 1916 gesammelt an den Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg einzufenden.

6.

Der Bezirksverband stellt hierauf **jedem einzelnen Betroffenen** eine Anordnung zu.

Das Eigentum an den betroffenen Gegenständen geht auf den Reichsmilitärkassus über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

7.

Die enteigneten Gegenstände sind von den Biergläsern und Bierkrügen zu **entfernen** und bis zu dem in der Enteignungsanordnung bestimmten Tage **abzuliefern**.

Die Ablieferung darf nur an die in der Enteignungsanordnung verlautbarte Stelle erfolgen.

Die abzuliefernden Gegenstände werden zur Bestimmung ihres Wertes **tunlichst in Gegenwart des Abliefernden** geprüft und gewogen, wonach der Uebnahmepreis festgesetzt wird.

8.

Der Ablieferer hat bei der Ablieferung die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände **anzugeben**.

Falls der Ablieferer sich nicht mit dem Uebnahmepreis gemäß § 8 der Bekanntmachung der Rgl. stellw. Generalkommandos zufrieden geben will, hat er dies bei der Ablieferung ausdrücklich zu erklären.

Personen, die mit dem festgesetzten Uebnahmepreis einverstanden sind, wird ein Anerkennungsschein ausgestellt, aus dem das Gewicht der abgelieferten Gegenstände, der Uebnahmepreis, die genaue Adresse des Eigentümers und die Zahlstelle hervorgehen. Auf Grund des Anerkennungsscheines wird der darin festgesetzte Betrag alsbald ausgezahlt, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen. Die Annahme des Anerkennungsscheines oder der Zahlung gilt als Bekundung des Einverständnisses mit den Uebnahmepreisen.

Personen, die sich mit dem Uebnahmepreis nach § 8 der Bekanntmachung der Rgl. stellw. Generalkommandos — 8 Mark für jedes Kilogramm — nicht einverstanden erklären, ist an Stelle des Anerkennungsscheines eine Quittung auszuhandigen, aus der

für jede Art von Deckeln, die abgeliefert sind, das Gewicht und die Stückzahl hervorgehen müssen.

Der Antrag auf endgültige Festsetzung des Uebnahmepreises ist von dem Betroffenen unmittelbar an das Reichsschiedsgericht für Kriegsbedarf, Berlin W 9, Wobstraße 4, zu richten.

Um dem Reichsschiedsgericht die Preisfestsetzung zu ermöglichen, hat der Betroffene von jeder Sorte einen Deckel mit einer haltbaren Fahne zu versehen, auf der von ihm angegeben ist:

1. Name (Firma),
2. genaue Adresse,
3. Anzahl der abgelieferten Deckel dieser Art.

Die von den Ablieferern durch Fahnen kenntlich gemachten Muster werden von der Sammelstelle geprüft und zur Verfügung des Reichsschiedsgerichtes aufbewahrt, somit von der Ablieferung an die Kriegsmetall-Untersuchungsgesellschaft bis auf weiteres zurückgestellt.

Auf den Fahnen ist die beauftragte Behörde, der Tag der Ablieferung und die Nummer der dem Ablieferer ausgehändigten Quittung von der Sammelstelle einzutragen. Durch die Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichtes erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

Die Ablieferung muß bis zum 28. Februar 1917 beendet sein.

Denjenigen Personen, die nachträglich sich mit dem Uebnahmepreis einverstanden erklären, ist die Quittung gegen einen Anerkennungsschein umzutauschen; der anerkannte Betrag ist auszuführen.

9.

Wer bis zum 28. Februar 1917 die übereigneten Gegenstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; den beauftragten Behörden bleibt die strafrechtliche Verfolgung derjenigen Personen und Betriebe, die der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen sind, überlassen.

Außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände durch die beauftragten Behörden als Vollstreckungsmahregel auf Kosten des Besitzers.

Die Verpflichtung der Besitzer zum Entfernen der Deckel und Scharniere von den Biergläsern und Bierkrügen besteht auch für die zwangsweise abzuholenden Gegenstände.

Den von der zwangsweisen Einziehung Betroffenen werden ebenfalls Anerkennungsscheine bei Annahme des Uebnahmepreises oder Quittungen bei Inanspruchnahme des Reichsschiedsgerichtes ausgehändig. **Die Kosten der Zwangsvollstreckung** werden von der zur Auszahlung kommenden Summe **in Abzug gebracht**.

Die Zwangsvollstreckung muß bis zum 30. April 1917 beendet sein.

10.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft, wer diesen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

B. Freiwillige Ablieferung.

11.

Ferner können zimmerne **Deckel von Biergläsern und Bierkrügen** auch von **anderen als den unter A genannten Betrieben und Personen** gegen eine Vergütung von 8 Mark für das Kilogramm **freiwillig** abgeliefert werden.

Die Deckel sind vor der Ablieferung von den Krügen und Gläsern zu entfernen. Ueberdies kann **jedermann zimmerne Zeller, Schüssel, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Gumpen** gegen eine Vergütung von 6 Mark für das Kilogramm **freiwillig** abliefern.

Es muß jedoch einwandfrei feststehen, daß die abgelieferten Gegenstände aus Zinn bestehen. Mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

Schwarzenberg, am 28. Oktober 1916.

Der Bezirksverband der königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Städt. Butterverkauf

Donnerstag, den 2. d. M., vorm. 1—550, nachm. 551—1100,
Freitag, den 3. d. M., vorm. 1101—1650, nachm. 1651 u. höh. Rm.
60 g Butter oder 100 g Sahnenbutter.
Eibenstock, den 1. November 1916. Der Stadtrat.

Wurstverkauf

Donnerstag, den 2. November 1916 in den Fleischereigeschäften:
Rang, Ahlmann, Seidrich, Reichhner, M. Müller.
Auf den Kopf entfallen 50 g Wurst. Bezugsberechtigt sind die Inhaber der Ausweishefte Nr. 550 bis 970 mit Marke 7 von Blatt 5 des Ausweisheftes.
Der Verkauf erfolgt für die Haushaltungen mit den Buchstaben:
H—M in der Zeit von 8—9 Uhr vorm.,
R u. S " " " " 9—10 " "
N—Q u. T—Z " " " " 10—11 " "
A—G " " " " 11—12 " "
Eibenstock, 1. November 1916. Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Die Bitterungsverhältnisse haben im Westen eine Einschränkung der Kampfhandlungen bedingt, im Osten wurden von den Mittelmächten neue Fortschritte errungen:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Ungünstige Bitterungsverhältnisse: Jährliche die Geschäftstätigkeit an der Somme in. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nord-

östlich und östlich von Vesboeujs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte, ebenso mißlingen Versuche, mit Handgranatentruppen in unsere neuen Stellungen südlich von Biaches einzubringen. Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ab-

taincourt und beiderseits der Straße Chaulnes-Vihons kamen in anseheriger Abwehrlage nicht zur Durchführung.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Auch im Waasgebiet war es ruhiger als an den Vortagen, nur in Gegend von St. Michiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Im Morgenrauen griff der Russe nach kurzer Feuerzögerung unsere Schützengruppen bei Krashin an; er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Perestoczko am oberen Styr hatten Vorkämpfe einen für uns günstigen Ausgang. Auf dem Ostufer der Karajowka nahmen osmanische Truppen im Sturm mehrere Fortstellungen des Feindes nordwestlich von Kolochoy; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Folw. Krasnolesje und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht. Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. An der Siebenbürgischen Ostfront Ruhe. — Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweiser Schneestürme die Kämpfe an. Nördlich von Campolung und bei Boerzeny, nördlich von Orsova, versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen entzogene Höhen zurückzugewinnen. — Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9200 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgerät den Rumänen in Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und 1 Fahne abgenommen.

Balkankriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrußja ist die Lage unverändert.

Makedonische Front. Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Osten des Czernabogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterieverlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister:
W. I. B.) Lubendorf.

In einem Schreiben an den Sieger in der Dobrußja bringt Kaiser Wilhelm jenem Dank und Anerkennung zum Ausdruck.

Berlin, 30. Oktober. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat in Generalfeldmarschall von Mackensen das nachstehende Telegramm gerichtet: Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrußja, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Czernawoda gekrönt worden sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannt habe und bestimme, daß das 3. westpreussische Infanterieregiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung Infanterie-Regiment „Generalfeldmarschall von Mackensen“ (3. westpreussisches) Nr. 129 zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine wärmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1916. Wilhelm, K.

Ueber die Lage an den

Österreichisch-ungarischen

Fronten meldet Herr v. Hoefler:

Wien, 30. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei Orsova nichts Neues. Südwestlich des Szurdut-Passes drängte der Feind eine unserer Geschützgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Börds Toronyer (Rotenturm-Passes) erweiterten wir unsere Erfolge. Nördlich von Campolung wurden rumänische Vorposten abgeschlagen. An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampfaktivität nach.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Bukomty versuchten die Russen nach kurzem, aber heftigem Artilleriefeuer einen Massenangriff. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenstoß bei Szelwow.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Geschießtätigkeit im Küstenland geringer als in den vorangegangenen Tagen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Wien, 31. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Sieben-

bürgens wird weitergekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Hediz und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Balkarpathen herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9200 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgerät.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Lipniza Dolna bemächtigten sich die deutschen Truppen, südlich von Bschesany türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 470 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Kobatschewka in Wolhynien wurden russische Vorposten abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Teile der Küstenländischen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselseitiger Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpini-Bataillons gegen den Gröden in den Fassaner Alpen unter erheblichen Feindesverlusten abgewiesen.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Vom Balkan

Berichten die Bulgaren:

Sofia, 30. Oktober. Bericht des Generalstabses Makedonische Front: Südwestlich vom Prespa-See für uns günstige Geschehnisse zwischen Aufklärungsabteilungen und Wachtposten. Beiderseits der Eisenbahn Bitola-Verin lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gradetsnica und ein anderer Angriff gegen Kenali wurden zurückgewiesen. Im Czernabogen ernste Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagsüber neue Angriffe des Gegners bei Belicelo durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male erbitterte Angriffe auf einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Im Roglenizatal und beiderseits des Wördre schwaches Artilleriefeuer. Wir warfen die Serben aus ihren Gräben südlich von Ronte. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Humniza durch Feuer vernichtet. Am Fuße der Belasiza Planina und an der Strumafont schwaches Artilleriefeuer und Geschehnisse zwischen Erkundungsabteilungen. An der Aegäischen Küste Ruhe. Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Die Türken

bestanden erfolgreiche Scharmügel an den asiatischen Fronten.

Konstantinopel, 30. Oktober. Amtlicher Seeresbericht. Tigris-Front: Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Lagerplätze bei Scheil Said. Sie drangen bis zu einem Schuppen vor, zerstörten ein darin befindliches englisches Flugzeug und lehrten wohlbehalten zurück. Die Engländer, die für diese Kühnheit Rache nehmen wollten, warfen Bomben auf Bedir, nördlich von Kut-el-Amara, wodurch ein Kind getötet und drei Personen der friedlichen Bevölkerung verletzt wurden. — Persische Front: Am 27. warfen unsere vorgeschobenen Truppen, welche die Russen 50 Kilometer nördlich von Hamadan zu Aufklärungszwecken an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Dieser Angriff lieferte sehr nützliche Aufschlüsse über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wir machten bei diesem Angriff einige Gefangene, zerstörten ein Drahthindernis und Telegraphenleitungen und erbeuteten eine Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehalten in ihre Stellungen nördlich von Hamadan zurückgezogen. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Saks zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen. — Kaukasusfront: Wir haben Ueberfälle und Geschehnisse feindlicher Aufklärungsabteilungen mit Verlusten abgeschlagen. Von den übrigen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Von

ist zunächst die glückliche Heimkehr von „U 53“ von seiner Amerikafahrt zu melden:

Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.) Das Unterseeboot „U 53“ ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Ferner ist über den Kreuzerrieg der U-Boote zu berichten:

Berlin, 31. Oktober. 3 kürzlich nach dem Helmathafen zurückgekehrte Unterseeboote haben im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28500 Tonnen versenkt. Unter ihnen befanden sich folgende bisher in den Zeitungsmeldungen noch nicht genannten Schiffe: französische Bark „Condor“ (760 Tonnen), französische Bark „Cannebiere“ (2454 Tonnen), mit Furchholz, und der französische Dreimastschoner „St. Charles“ (521 Tonnen) mit einer Ladung von 420 Tonnen Fisch.

Berlin, 31. Oktober. Eines unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Unterseeboote ist bei der Führung des Handelstriebs wiederholt von bewaffneten Dampfern angriffsweise oder bei der Einleitung der Ausübung des Unterfangungsrechtes, und zwar insgesamt nicht weniger als siebenmal beschossen worden. Es handelt sich fast stets um englische Dampfer, welche durchweg ein oder mehrere 7,6 Zentimeter-Geschütze führten. Auf dasselbe Boot war übrigens bei der vorausgegangenen mehrwöchigen, gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal das Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet worden. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner Boobesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Kopenhagen, 29. Oktober. (Meldung des Ripauschen Bureaus.) Der Dampfer „Jylland“ setzte in Frederikshavn die Befahrung des norwegischen Dampfers „Stemne“ an Land ab, welcher, mit Eisen und Holz von Göteborg nach Hull unterwegs, in der Nalandssee versenkt worden war.

Athen, 29. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Dampfer „Angeliki“, mit Freiwilligen nach Saloniki unterwegs, ist versenkt worden.

London, 29. Oktober. Flohds meldet, daß der russische Segler „Jungersoll“ und der dänische Dampfer „Sif“ versenkt worden sind.

Amsterdam, 29. Oktober. Der niederländische Dampfer „Hektor“, der aus Buenos Aires hier ankam, brachte den Kapitän und 10 Mann Besatzung des norwegischen Seglers „Regina“ aus Skien mit, der mit einer Ladung Grubenholz auf dem Wege nach England am 26. d. M. von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt und versenkt wurde.

London, 31. Oktober. Flohds meldet: Der griechische Dampfer „Germaine“ (2573 Tonnen) ist am 28. Oktober durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung des französischen Fischerbootes „St. Charles“ landete in Plymouth und berichtete, daß ihr Fahrzeug versenkt worden sei.

Rotterdam, 31. Oktober. Anfang voriger Woche sind von Tyne nicht weniger als 18 norwegische Dampfer mit Regirungsladung nach Frankreich in See gegangen.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Neuer preussischer Kriegsminister. Seine Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps, Generalleutnant von Stein, zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfange maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

— Errichtung eines neuen Munitionsamts. Die Berliner Blätter melden: Mit der Reubesetzung des preussischen Kriegsministeriums erfolgt zugleich die Errichtung eines neuen Kriegsammtes, welches dem Kriegsministerium angegliedert wird. Zu den Aufgaben des Kriegsammtes gehört die Beschaffung und Ernäherung von Munitionsarbeitern, sowie die Beschaffung von Rohstoffen zur Herstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial. Als Leiter des Kriegsammtes ist der bisherige Chef des Eisenbahnwesens, General Gröner, ausersehen. Seit dem Bestehen des Kriegsernährungsammtes gehört General Gröner auch dem Vorstand dieses Amtes an.

— Gegenmaßregeln gegen die völkerrightswidrige Behandlung deutscher Gefangener in Rußland. Die in der letzten Zeit erfolgten Veröffentlichungen über die Leiden unserer Kriegsgefangenen in Rußland haben in weiten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslandes Entrüstung erregt. Bei diesen Veröffentlichungen ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung unter Androhung von Gegenmaßregeln die unverzügliche Abstellung dieser Mißstände und die sofortige, energische Durchführung von Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse, in denen unsere Gefangenen in russischen Gefangenenlagern leben, gefordert hat. — Der der russischen Regierung gefegte Zeitpunkt ist nunmehr abgelaufen, ohne daß auf die deutsche Note bisher eine befriedigende Antwort erfolgt ist. Die Seeresverwaltung hat daher vor einigen Tagen eine größere Anzahl russischer Offiziere, die bevorzugten Regimentern angehören, in ein Sonderlager überführen lassen, in dem sie einer besonders strengen Behandlung unterworfen werden. Diese Vergeltungsmaßnahmen werden solange anhalten, bis die russische Regierung der deutschen Forderung nachgegeben sein wird.

Vertliche und wätsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. November. Die Verlustliste Nr. 351 der Rgl. Schff. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Walter Meißel im Leib-Grenadier-Regt. Nr. 100, bisher vermißt, in Gefangenschaft; aus Schönheide: Frey S. H. H. 14. 9. 14 schwer verwundet, Emil R. H. 1. 28. 12. 15 leicht verwundet, beide im 10. Inf.-Regt. Nr. 134; aus Carlsefeld: Edmund Gerisch, Unteroffizier im Leib-Grenadier-Regt. Nr. 100, schwer verwundet, Walthar Seidel, 7. 10. 15 verletzt, Albin Schädlich, 15. 12. 15 leicht verwundet, beide im 10. Inf.-Regt. Nr. 134.

Eibenstock, 1. November. Von der österreichisch-ungarischen Verlustliste sind die Nr. 473 und 474 und von den Nachrichten über Verwundete und Kranke Nr. 513 eingegangen und in der Geschäftsstelle d. Bl. ausgelegt.

Eibenstock, 1. November. Dem Waffenmeister Unteroffizier Hermann Böckel von hier, im Inf.-Regt. Nr. 133, wurde die Friedrich August-Medaille verliehen.

Eibenstock, 1. November. Ueber die gestrige weihewolle, herrliche kirchliche Kriegsanacht bringt unser Berichterstatter eine besondere Würdigung in einer der nächsten Nummern.

Eibenstock, 1. November. Am Montag Abend hielt Herr Grundmann im Jugendheim einen interessanten Lichtbildervortrag über Himmelsphotographie. Zunächst wies er darauf hin, daß der gestirnte Himmel in unserer Zeit Tausenden von Männern wieder näher gerückt ist, die ihn draußen in Feindesland in schlaflosen Nächten beobachteten, und daß der Anblick dieser ewigen Welt die Brücke bildet zwischen ihnen und den Dahemgebliebenen. Nach Besprechung einiger wichtiger Sternbilder und der gewaltigen Größenordnung der Zahlen, durch die Entfernungen und Zeiten in der Sternwelt gemessen werden, wurde gezeigt, wie die Wissenschaft mit Hilfe der Photographie immer tiefer in die verborgenen Einzelheiten dieses weiten Reiches einzudringen vermag, wobei namentlich Photographien des Mondes mit seinen ringförmigen Kratern, des Mars mit seinen geheimnisvollen „Kanälen“, einer Reihe von Kometen und sogenannter Nebel als Beispiele dienten. Die letzteren Bilder gaben Anlaß, das Werden der Welten, ihr Entstehen und Vergehen kurz zu besprechen. Wieviel Mühe und Kosten zur Erforschung des Himmels aufgewendet werden, geht schon aus der riesenhaften Größe der dazu benutzten Apparate hervor, von denen ebenfalls einige Musterstücke aus amerikanischen Sternwarten im Bilde vorgeführt wurden.

Eibenstock, 1. November. Vom 1. ds. Mts. ab darf Zucker in Speisewirtschaften, Gasthäusern, Kaffeehäusern, Konditoreien, Bäckereien, Kantinen und ähnlichen Betrieben zum Süßen von Kaffee, Tee, Milch, Kakao, Schokolade, Punsch, Grog, Romole, Limonade und anderen Getränken nicht verwendet oder als Beigabe verabreicht werden. Als Ersatz wird Süßstoff empfohlen. Bezugsscheine stellt hier die städt. Lebensmittelabteilung aus.

Schönheide, 30. Oktober. Gefreiter Emil Schott im Inf.-Regt. Nr. 183, der während der Sommerschlacht mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurde, ist jetzt zum Unteroffizier befördert worden.

Schönheide, 30. Oktober. Verlorenen Sonntag, den 29. Oktober, fand das 2. herbstliche Gaukriegsspiel sämtlicher Ortsgruppen des Wilschtales, einiger Schülerabteilungen und Jungwehren hieselbst im Verein der Pfadfinderortsgruppen des Erzgebirges gegen einen durch Flaggen dargestellten Feind (Jugendwehren von Schönheide und Stühengrün) statt. Es galt, die zwischen den beiden genannten Orten nach Carlsfeld führende Eisenbahnlinie durch Sprengungen zu unterbrechen. Diese Aufgabe ist von den Pfadfinder-Späh- und Sprengabteilungen restlos erfüllt worden. Der Spielschluß zeigte in Nähe des Bahnhofes Schönheide ein selten schönes Kriegsbild; hunderte von Teilnehmern und Zuschauern, worunter zahlreiche Ehrengäste sowie Reserveoffiziere bemerkt wurden, erlebten sodann unter Kanonenschüssen und Maschinengewehr-Gemätern die Erstürmung eines von starken feindlichen Kräften besetzten Waldstreifens — ein unvergessliches Bild von höchst malerischer Wirkung, das allen in bester Erinnerung stehen wird.

Schönheide, 30. Oktober. Einen guten Fang machte gestern auf seinem Revier auf dem Kuhberge der Königl. Förster Nischke in Stühengrün, indem es ihm gelang, einen serbischen Gefangenen in seinem Nationalkostüm zu verhaften. Nachdem derselbe, da er Hunger hatte, durch Speise und Trank gestärkt worden war, wurde vorläufig seine Festnahme im Arrestlokal zu Schönheide veranlaßt. Wie sich ergab, war der Verhaftete aus dem Gefangenenlager zu Heinrichsgrün in Böhmen geflohen.

Dresden, 30. Oktober. Seine Majestät der König hat an den Divisionskommandeur Generalmajor Graf Bittum nachstehendes Telegramm gerichtet: „Nach Meldung des kommandierenden Generals haben sich das Infanterie- und Feldartillerie-Regiment 192 bei den letzten schweren Kämpfen ganz besonders ausgezeichnet. Ich spreche den beiden Regimentern Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank aus, den Ich Sie bitte zu übermitteln. Friedrich August.“

Dresden, 30. Oktober. Seine Majestät der König begrüßte am 29. Oktober vormittags wiederum sächsische Landwehrruppen. Am Nachmittag wurden wirtschaftliche Einrichtungen im Betriebe vorgeführt.

Dresden, 31. Oktober. Am 20. Oktober wurde die Haustür einer Villa in der Wiener Straße hier erbrochen. Sämtliche Erdgeschosse zeigten die Spuren des nächtlichen Besuches. Alle Schubfächer waren geöffnet und durchwühlt. Sonderbarerweise hat der Dieb aber die wertvollen Silbergeräthe und sonstigen Pretiosen, die in großer Zahl unverschlossen umherstanden, verschmäht und nur einen Spazierstock, einen Leberzieher und 18 M. in Papiergeld mitgenommen. Das Sonderbarste aber war, daß der Leberzieher einige Tage später vom Dieb oder von den Dieben zurückgebracht wurde und sich eines Morgens im Vorgarten der Villa vorfand. In derselben Nacht wurde noch ein ganz ähnlicher Einbruch in der Tiergartenstraße ausgeführt. Dort hat der währliche Einbrecher lediglich ein paar Zigaretten mitgenommen, die goldene Zigarettenbox aber dazulassen.

Leipzig, 29. Oktober. Am Sonnabend vormittag war ein 48-jähriger Kupferschmied, der bei einer Firma in der Schreiberstraße in Leipzig den Posten eines Hilfsmaschinisten verfeh, mit dem Nachsehen einer warmgelaufenen Welle beschäftigt. Er hatte zu diesem

Zwecke eine Leiter bestiegen und war hierbei der Welle mit seiner Arbeitsjacke zu nahe gekommen. Die Kleidung wurde in das Getriebe hineingezogen und der Körper des Unglücklichen längere Zeit von der Welle herumgeschleudert. Er erlitt mehrere Schädelbrüche und viele Knochenbrüche am ganzen Körper, die seinen Tod herbeiführten. — Einem Gutsbesitzer in der Nähe von Oschag waren kürzlich durch Diebstahl außer wertvollen Schmuckstücken noch zwei Kriegsanleihen mit Zinsbogen über zusammen 2500 M. und zwei Zinsbogen über je 500 M. abhanden gekommen. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, richtete sich gegen eine Person, die am Tage der Tat nach Leipzig geschickt war. Als von der Polizei die Suche nach dem Flüchtigen aufgenommen wurde, liefen beim Leipziger Polizeiamte durch die Post zwei unfrankierte Briefe ein, welche die Aufschrift „Wichtig! Inhalt Wertpapiere!“ trugen und die sämtlichen gestohlenen Papiere enthielten. Der Dieb hatte sich offenbar keinen Rat gewußt, was er mit der langen Reihe von Zinsbogen und mit den Staatsschuldscheinen anzufangen habe, oder er hat eine Entdeckung bei der Veräußerung befürchtet. Vielleicht geht auch noch die übrige Beute und der gesuchte „ehrliche Spitzhube“ selbst auf unvermutete Weise bei der Polizei ein.

Plauen i. V., 29. Oktober. Festgenommen wurde hier ein 18-jähriger arbeitsloser Arbeitsburche, der seinem Großvater über 400 M. gestohlen und das Geld zum größten Teil in liebedlicher „Damen“-Gesellschaft verprast hat. Das Bürschchen hatte eine ganze Damenkapelle wiederholt freigehalten und das gestohlene Geld mit vollen Händen um sich geworfen.

Reichenbach i. V., 27. Oktober. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Volster, bekannt, daß Fabrikbesitzer Hauptmann Alfred Dietel und Gemahlin anlässlich ihrer Silberhochzeit 50000 M. gestiftet haben, welche Stiftung mit herzlichstem Danke angenommen wurde.

Falkenstein, 29. Oktober. Als am Freitag der 24 Jahre alte Arbeiter Alfred Säckel mehreren in einer Fabrik beim Kesselreinigen betätigten Arbeitern zu Hilfe kam, wurde dieser selbst mit betäubt. Während die ersteren alsbald durch ärztliche Hilfe wieder genesen, mußte Säckel ins städtische Krankenhaus gebracht werden, woselbst er heute früh gestorben ist.

Liebesgaben für deutsche Gefangene in Frankreich. Die Versorgung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich mit Liebesgaben ist für die Angehörigen durch die herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr erschwert worden. Daher hat das Rote Kreuz die Möglichkeit geschaffen, diesen Gefangenen durch seine Vermittlung vom neutralen Auslande verhältnismäßig wohlfeile Liebesgaben in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen überfenden zu können. Nähere Auskunft erteilen auf Anfrage: der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen in Dresden-N., Ringendorferstr. 17, und sämtliche Auskunfts- und Ortsstellen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

Eingefandt.

Bekanntlich soll für die infolge des anhaltenden Krieges in Not geratenen Krieger und deren Hinterbliebenen usw. eine Linderung ihrer Not durch den „Heimatdank“ geschaffen werden. Leider sind schon Gesuche in mehr oder minderbedürftigen Fällen an die zuständigen Verwaltungsstellen des Heimatdankes eingereicht worden, ohne daß den Gesuchstellern weder Bescheid noch eine Unterstützung zuteil geworden ist.

Da diese Handlungsweise große Unzufriedenheit im Volke hervorruft, fragt man sich, was die Stiftungen an den Heimatdank überhaupt für einen Zweck verfolgen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Oktober.

Der Sitzungssaal ist schwach gefüllt, nur die Linke ist einigermaßen vollzählig vertreten. Die Zuschauertribünen sind auch nicht stark besetzt, Hof- und Diplomatentagen völlig leer. Am Bundesratssekretär Zimmermann, sowie verschiedenen Regierungskommissare. Vizepräsident Praxich eröffnet die Sitzung pünktlich um 3/4 Uhr, mit der Mitteilung, daß Präsident Dr. Kämpf infolge Ablebens seiner Gattin den nächsten Sitzungen fernbleiben müsse. Das Haus erhebt sich zum Zeichen der Teilnahme. — Nach Eintritt in die Tagesordnung erfolgt zunächst eine kurze Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dittmann (soz. Arb.-Gem.) und Staatssekretär Dr. Helfferich über die Rede Dittmanns vom Sonnabend. Der Berichterstatter Dr. Stresemann für den Ausschuß ist der nächste Redner. Er beantragte die Anträge über die politische Zensur und den Belagerungszustand derselben Kommission zu überweisen. Unter großer Unachtsamkeit des Hauses schließt sich an Stresemanns Rede eine Rede des Abg. Gröber (Ztr.). Er legt einen Gesekentwurf des Zentrums über den Kriegszustand vor und begründet diesen Entwurf. Dann wendet sich Gröber gleichfalls gegen die Pressezensur und andere Mißstände des Belagerungszustandes. Den ziemlich langatmigen Ausführungen des Abgeordneten, denen das Haus keine große Aufmerksamkeit schenkte, schließt sich eine Bitte des Vizepräsidenten an, daß die Herren, die noch auf der Rednerliste zum gleichen Gegenstand stehen, sich möglichst kurz fassen und möglichst präzise Angaben machen möchten. Dieses Ansuchen wird vom Hause mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen. Dann ergriff der Abg. Ged. Mannheim (soz.) das Wort gleichfalls über Fragen der Pressezensur und des Belage-

lungszustandes. Der Redner genießt anfänglich etwas größere Aufmerksamkeit des Hauses, da es seine Jungferrede ist. Allmählich jedoch flaut das Interesse wieder ab und Ged. setzt seine Ausführungen vor fast völlig leerem Hause fort. Der Redner wandte sich zu Beginn gegen Mißstände der Zensur und Gewalt Herrschaft der Generalkommandos, besonders in Elsaß-Lothringen und kam dann auf allgemeine Vorkommnisse im Reiche zu sprechen. Als er das Wort von den Repräsentanten der Belagerungs-Anarchie prägte mit einem nicht mißzuverstehenden Blick auf die Regierungsvertreter, wurde auf der sozialdemokratischen Seite allgemeines Bravo hörbar. Ged. schließt seine Rede mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Zensur endlich einmal den roten Stift an sich selber setzen und sich selbst wegstreichen würde, womit sie dem deutschen Volke sicherlich den besten Dienst erweisen würde. Auch der nächste Redner, Müller-Weinigen (fortsch. Volksp.), befaßt sich ausschließlich mit Fragen der Zensur. In scharfen Worten geißelt er den herrschenden Bürokratismus, der sich auch in Bayern breit mache. Nur dem Namen nach bestehe doch das Vereins- und Versammlungsrecht. Die Schulungen behandle man die Vertreter der Presse, der man doch für ihr Eintreten für die Kriegsanleihen dankbar sein müßte. — (Die Sitzung dauert fort.)

Weltkriegs-Erinnerungen.

Nachdruck verboten.

1. November 1915. (Die Kämpfe auf dem Balkan.) Im Osten wurde vor Dinaburg heftig gekämpft, ebenso am Swenten- und Jansen, starke russische Angriffe wurden zurückgeschlagen; westlich von Czartorysk gingen die Verbündeten trotz starker russischer Gegenwehr vor und die Kämpfe um Semi Romce endeten mit der Erstürmung des Ortes. Die Oesterreicher hatten schwere russische Sturm ebei Sienawa und am unteren Styr auszuhalten. Erneute heftige Kämpfe setzten an einzelnen Stellen der Honzofront ein; die Italiener suchten bei Örg um jeden Preis einzudringen, wurden jedoch mit schweren Verlusten überall zurückgeschlagen. — Auf dem Balkan wurden die montenegrinischen Grenzhöhen von Troglav und Orlovac und nordöstlich von Bileca besetzt und die Gegenstöße des Feindes von den Oesterreichern zurückgewiesen. An der serbischen Front erschien König Peter und gab seinen Truppen, um diese zu ermutigen, die Versicherung, daß Engländer und Franzosen den Serben zu Hilfe eilen, indes sah es mit dieser Hilfe sehr mäßig aus. Die Bulgaren rückten in Mazedonien vor und nahmen die Höhen Sontscha-Blava und Preslap-Planina.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Nachdruck verboten.

Die Erklärung des La Billa Berges durch unsere Schützen.

Nach einer Schilderung des Kriegswilligen Unteroffizier Erich Lehmann der 5. Kompanie.

(kf) Endlich, endlich, nachdem wir 18 Monate in und vor einem zertrümmerten, verwüsteten Dorfe stillgelegen hatten, nachdem wir alle Mühsale, alle Freuden und Leiden eines so langen Schützengrabenslebens geduldig auf uns genommen hatten, kam für uns der Befehl zum Angriff. Lange genug hatten wir in Schlamm und Schmutz gestanden, hielten Tag und Nacht diesem feuerpeienden, juchenden Berge gegenübergelegen. Jetzt war unsere Stunde gekommen, jetzt galt es zu zeigen, daß die Schützen auch zu stürmen verstehen.

In den Morgenstunden des 10. März 1916 setzte das vorbereitende Artillerie- und Minenfeuer ein, das mit nur wenigen Unterbrechungen bis zum Nachmittag währte. Alles blieb bis dahin in den Unterständen und jeder hatte Zeit genug, seine Sachen zu ordnen und sich durch erquickenden Schlaf zum Kampfe zu bereiten.

Kurz nach 4 Uhr nachmittags verließen die einzelnen Gruppen ihre Unterstände und stellten sich in den Gräben bereit und pünktlich 4³⁰ sprangen die Ersten, Schützen und Pioniere, die Stufen der Sturmtreppen hinan und vorwärts ging es, los auf den Berg. Das Artilleriefeuer wurde vorverlegt und schnell folgten sich in verschiedenen Wellen die einzelnen Züge. Ein herrlicher Anblick, diese weite, grüne, bergan stürmende Schützenglinie! Pioniere räumten die paar Unterstände aus, die noch standen. Viele waren es ja nicht mehr, denn unser Artilleriefeuer hatte ganz prächtig gewirkt. Da war bald kein Meter Erde, der nicht umgepflügt war, in den nicht Minen und Granaten große Trichter hineingewühlt hatten. Alles war verwüstet und zerstört und nur schwach konnte man erkennen, wo die feindlichen Gräben einst gewesen waren. Bäume waren umgestürzt, Drahtverhau waren verschwunden, Unterstände waren zertrümmert.

Unaufhaltsam ging es vorwärts.

Die ersten Franzmänner, die wir sahen, ergaben sich mühelos, denn das Artilleriefeuer hatte sie müde gemacht; sie waren froh, daß sie noch mit dem Leben davongekommen waren.

Oben auf dem Berge gab es noch kein Halten, keinen festen Widerstand. Weiter ging's durch Schlamm und Sumpf, über Gräben und tiefe Löcher. Erst in der zweiten Stellung kam es bei den vollbesetzten Unterständen zum wirklichen Kampfe. Die Franzosen hockten noch alle in den Löchern, die mit einer wahren Lust von unseren Leuten gesäubert wurden.

Wo die Pioniere mit ihren „Mäckerkerzen“ nicht

zur Hand waren, zeigten oft einzelne Schützen ihre Selbständigkeit, ihren frischen Mut und ihre Tapferkeit. Ein einzelner Mann konnte so durch sein entschlossenes, sicheres Auftreten 15 und mehr Mann gefangen nehmen. Die Lären wurden ausgerissen, ein ganz berbes deutsches „Karruss!“ hineingebrüllt — und schon kam einer nach dem andern mit seinem Stahlhelm zum Vorschein. Waffen ablegen und fort! Keiner sagte etwas, und ruhig trotteten sie den Graben entlang, hinter unsere Linie. Ein einziger Schütze mit aufgezogenem Seitengewehr hinterher, das genügte. — Weiter ging es zum nächsten Unterstand. Läre auf, ein Flintenlauf wird entgegengestreckt — schnell, die Handgranate entschert und hinein. An die Wand gedrückt, denn schon plätscht das Ding los und hebt bald den ganzen Stand aus. Noch einen Blick hinein und weiter. Von rechts knallt es recht, Handgranaten werden verlangt, nach dem Sanitäts-Unterschiedler wird gerufen — also hin! Handgranaten fliegen uns entgegen und immer zeigt sich mal so ein Stahlhelm, verschwindet wieder, sein Träger schießt, bis auch der Tapfere am Boden liegt. „Barbon, Monsieur, Barbon“, so schallt es uns entgegen. Wieder Gelangene gemacht und abgeführt. Platz und rechts wird jetzt der Anschlag hergestellt, die paar ganz hübsigen Draufgänger werden zurückgeholt. Dann der Befehl: „Eingraben!“ Jeder arbeitet und bucht, was er kann. Jeden Augenblick kann der Gegenangriff kommen. Jeder gräbt sich sein eigenes Loch, so schnell wie möglich, wenn auch die Kräfte zu erlahmen drohen. Alle sind froh, als der Graben halbwegs fertig ist und wenigstens einigermaßen Deckung bietet.

Jetzt mögen sie nur kommen! Gewehre und Handgranaten liegen fertig da, die Artillerie weiß genau, wo wir liegen, alles wacht und spannt. Die ganze Nacht bleibt ziemlich hell, die Mondschicht steht leuchtend am Himmel. Vorgehobene Patrouillen können nichts Besonderes feststellen. Der Feind hat sich also sehr weit zurückgezogen und ist augenscheinlich so geschwächt, daß er zu einem Gegenangriff nicht mehr fähig.

Auch die nächsten Tage und Nächte blieb es bis auf unbedeutende Feuerübersälle und Patrouillenplänkchen ruhig. Wir hatten also genügend Zeit, uns zu sichern und einzurichten, und wenn sie gekommen wären, hätten sich die Franzmänner nur blutige Köpfe geholt. Gewichen wären wir nicht und weichen werden wir nicht, das steht fest!

Stolz waren wir über den Erfolg: den Berg gestürmt, über 800 Gefangene gemacht, Minenwerfer, Maschinengewehre und eine Revolverkanone erbeutet und dabei selbst ganz wenige Verluste, das war für alle eine Freude.

Und dann wurden wir abgelöst. —

Als wir unter den Klängen der Regimentemusik heimmarschierten, stimmte jeder aus vollem Herzen mit ein in unser altes, schönes Lied: „Schützen woll'n wir sein, Hurra, ja die schwarzen Schützen woll'n wir sein, Hurra!“

Bermischte Nachrichten.

— 200 Vereine als Erber. Die in Brügge i. B. verstorbene Privata Frau Agnes Trinke hat ein eigenartiges Vermächtnis hinterlassen. Sie bestimmt u. a., daß sämtliche Vereine der Stadt Brügge aus ihrem Nachlassvermögen je 200 Kronen zu erhalten haben. Da das Testament volle Rechtsgültigkeit hat, werden jetzt die einzelnen Vereine der Stadt je 200 Kronen erhalten, was, da Brügge über 200 Vereine zählt, im ganzen etwa 41 400 Kronen ausmacht.

Wettervorhersage für den 2. November 1916.
Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Neueste Nachrichten.

— (Amtlich) Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Mit besser werdender Sicht setzte im Sommergebiet in mehreren Abschnitten lebhaftere Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen die Engländer aus der Gegend von Courcellette und mit starken Kräften aus der Linie Courcellette—Lesboeuß zum Angriff vor. Nordlich von Courcellette kam in unserem Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts, westlich von Le Transloy brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nachkampf, zusammen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz.
Der Geschützkampf auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Karajowka-Ufer führte der Russe nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten; auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück. An der Bistrzyca-Solotwinka wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predvalstraße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanteriegewehre und 17 Maschinengewehre erbeuteten. Südlich des Rotenturm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Balkankriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Radens. Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Makedonische Front. Im Czernabogen und zwischen Butkovo und Lahinossee nahm die Artillerietätigkeit wieder zu.

Der erste Generalquartiermeister:
(W. L. B.) Ludendorff.

— Berlin, 1. November. Im Reichstag hält man es nun nach dem schleppenden Verlauf der Debatte über die Senjur und den Belagerungs-

zustand für ausgeschlossen, daß es gelingen wird, in drei Tagen die Berichte der Auswärtigen und des ganzen weiten Gebietes der Ernährungsfragen noch zu erledigen. In den Kreisen aller Parteien hat man sich bereits damit abgefunden, daß die Sitzungen wahrscheinlich auch noch in der nächsten Woche fortgesetzt werden müssen. Der Ältesten-Ausschuß wird am Donnerstag oder Freitag zu neuer Beschlußfassung zusammentreten.

— KÖln, 1. November. Die hiesigen Handelskreise erhielten von den Kopenhagener Handelsvereinigungen Mitteilung, daß die britische Regierung es abgelehnt habe, weitere Zufuhren aus Island an Klüppfische, Heringe und Hammelfleisch durchzulassen, unter der Begründung, daß beträchtliche Mengen Fische und Fischprodukte von Dänemark ausgeführt würden. Island ist bekanntlich dänisches Gebiet. Es muß sicher zu dem „Schutz“ der kleinen neutralen Staaten gehören, daß England es wagen darf, den inländischen Handelsverkehr Dänemarks zu unterbinden.

— Genf, 1. November. Die Pariser Presse ist ganz außer Rand und Band über die sogenannte Bergewaltigung Skandinaviens durch die von der deutschen Marineleitung getroffenen Maßnahmen.

— Stockholm, 1. November. Gegenüber den französischen Blättern, die behaupten, es handele sich um Unterdrückung ganz Skandinaviens, schreibt „Allehand“: Ja, wenn die Ententemächte Norwegens Antwort zu diktieren hätten! Aber wir behaupten, daß die norwegische Antwort in Übereinstimmung mit den Wünschen in Norwegen ausfallen wird, keinen fremden Bestrebungen nachzugeben und die skandinavische Einheit nicht zu zersplittern.

— Stockholm, 1. November. Vier eingetroffene Seeleute berichten über einen kleinen Streich eines deutschen Tauchbootes, das in der Nähe des Leuchtschiffes an der südfinnischen Küste anlegte. Angeblich stießen einige Mann an Land und verschafften sich durch das Telephon über den Abgang von Dampfern aus Raumo Auskunft zu verschaffen, wobei sie sich der dänischen Sprache bedienten. Wie ein hiesiges Blatt hinzufügt, hat das Tauchboot vergeblich versucht, einen in Raumo liegenden russischen Torpedojäger aus dem Hafen zu locken.

— Stockholm, 1. November. Die vereinigten feindlichen Dobrubtscha-Armeen, so meldet der Kriegsberichterstatter der „Börzenzeitung“, zeigten Erbitterung und Energie. Während der Offensive, die keiner Steigerung fähig war, zeigte sich in keinem Augenblick auf feindlicher Seite Ermüdung. Obwohl die Rumänen an jedem Hügel, an jedem Orte stärksten Widerstand versuchten, sofort setzte ein feindlicher Sturm unter Handgranatenangriff ein. Nachher nahm der Rückzug eine ungewöhnliche Schnelligkeit an, während die Seeresleitung einen langsameren Rückzug gewünscht hätte. Die außerordentlichen Umstände führten eine schnelle Wendung herbei. Die größten blutigen Verluste haben die Serben erlitten, die die Dobrubtscha-Kämpfe als die ihr Schicksal entscheidenden betrachteten und vor keiner Gefahr zurückzuschrecken waren. Die russischen Militärkritiker meinen übereinstimmend, daß durch die neue Wendung der Ereignisse die Dobrubtschafront eine viel unmittelbare Bedeutung gewonnen habe, als die Siebenbürgische.

— New-London (Connecticut), 1. November. (Wiedlung des Reuterschen Bureaus). Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist heute hier eingetroffen. (Notiz: In Bremen ist bisher noch keine Meldung über die Ankunft der „Deutschland“ eingegangen.) (W. L. B.)

Ausstellung
von Damenkonfektion
für Herbst und Winter
Kaufhaus Schocken Auer

Für die überaus reiche Fülle tröstender Erweisungen der Liebe und Anteilnahme bei dem Heimgange unseres teureren unvergeßlichen Entschlafenen
Friedrich Hermann Heymann
sagen wir Allen nur hierdurch unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank.
Eibenstock, Sosa, Chemnitz.
Die tieftrauernde Witwe
Marie verw. Heymann
nebst Kinder.

Verreist
Donnerstag, d. 2. Nov., bis Sonnabend, d. 4. Nov.
Aue (Ergeb.).
Augenarzt **Dr. Berg.**

Alte Stiefmaschinen
zum Abbruch kauft fortwährend zu höchsten Preisen
Emil H. Dörrfel,
Innere Auerbacherstr. Nr. 5.

Gimbeer - Stränder
in zwei guten Sorten, Obstbäume, Beeren - Stränder, Blumen, Zwiebeln, Pilz zum Krautentuschneiden empfiehlt
Wagner's Gärtnerei.

Warnungs-Plakate
für Mangelstuben
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**



Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Rybri-Zigaretten, sie schmecken vorzüglich und schaden zugleich vor Erkältung und deren Folgen.
In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.

Wöbner
TABLETTEN

Alle
DRUCKSACHEN
für Geschäfts-, Büro- und Privat-Bedarf in Schwarz- und Bunt-Druck liefert in sehr guter Ausführung :: und zu den billigsten Preisen ::
die Buchdruckerei von Emil Hannebohn Eibenstock (Sachsen).

Täglich frischen
Kopfsalat,
Radieschen, Spinat, Krauskohl, Rosenkohl, Kürbis empfiehlt
Vereinsgärtnerei, G. m. b. H.

Eine größere sonnige
Wohnung
ist ab 1. Januar oder 1. April 1917 zu vermieten.
Rich. Richter, Theaterstr. 3.

Einige Hundert
leere Glaschen,
sowie ein mittlerer Dauerbrandofen zu verkaufen.
Forelle Blauenenthal.